

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festschick.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornagasse 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Aufträge über 10 Millimeter 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 30 Goldpfennig, einseitig Umrahmung, Schattentext und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeilage.

Nr. 30.

Donnerstag, den 10. März 1932.

35. Jahrg.

## Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft — Japan bedroht Nanjing

Eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat eine Notverordnung „zum Schutze der Wirtschaft“ unterzeichnet. Sie enthält die auf parlamentarischen Wege vorläufig nicht durchführbare Regelung des Zugabeverbotes und andere Maßnahmen gegen den unkontrollierten Verkauf; unter anderem strenge Vorschriften für das Ausverkaufswesen.

Weiter verlängert die Notverordnung die schon vorhandene Sollermäßigung des Reichsstaatsbills. Das teilweise Verbot der Zugaben gilt vom 1. Juli dieses Jahres ab.

In der Verordnung wird bestimmt, daß Ausverkäufe in Zukunft nur noch unter bestimmtem Voraussetzungen (Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes), einer Zweigabebefreiung oder einer Warengattung) zulässig sind.

Teil 3 enthält auf die Dauer von zwei Jahren eine Sperre für die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen von Einzelhandelspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohnern.

Teil 4 sieht eine Erneuerung der am 23. Februar d. J. abgelaufenen Ermächtigung an die Reichsregierung vor, Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweifelhafte Wirtschaftsverordnungen mit ausländischen Staaten zu vereinbaren. Im Zusammenhang hiermit hat die Reichsregierung die Ermächtigung der Einführung von Ausfuhrzöllen erhalten.

Teil 5 sieht Maßnahmen vor, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen lassen.

### Wirrwar im Fernen Osten

#### Die Japaner bedrohen Nanjing.

Große Truppenzusammenziehungen bei Schanghai.  
Bei Schanghai scheinen sich die japanischen und die chinesischen Truppen so ineinander verflochten zu haben, daß sie sich nicht voneinander lösen können. Jedenfalls gehen nun alle folgenden Wochen in Ost die Gefechte und Beschüsse an der Fibiwei-Front weiter. Darüber hinaus bereiten sich aber aufsteigend wieder schwerere Kämpfe vor, denn von beiden Seiten wird gemeldet, daß neue Truppenzusammenziehungen stattfinden. Nachdem die Japaner in der Mandchurerei durch die unter ihrem fiktiv-chinesischen Protektorat stehende neue Republik für den Augenblick freie Hand bekommen haben, werfen sie die dort frei gewordenen Truppen nach Schanghai.

Das chinesische Oberkommando behauptet, daß die japanischen Truppen den Befehl erhalten hätten, Nanjing von der See- und der Landseite aus anzugreifen. Zu diesem Zweck seien etwa 80 000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen worden, die in den nächsten Tagen den Angriff auf Nanjing eröffnen werden.

#### Die Ausprüche in Genf.

In der allgemeinen Aussprache der Völkerbundversammlung über den chinesisch-japanischen Streitfall wurde übereinstimmend Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Völkerbundespaktes und Durchführung der sich aus dem Völkerbundespaar und den internationalen Verträgen ergebenden Verpflichtungen, ferner ein energisches Vorgehen des Völkerbundes gegen jeden angreifenden Staat gefordert.

#### Bedrohnisse in Washington.

In amtlichen Kreisen von Washington gewinnt die Ansicht Boden, daß Japan versuchen will, die Sanktionsaktion rund um Schanghai unbefristet mit der anderen Mächte und den Völkerbund durchzuführen.

#### Zhiangtaischel Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß Marschall Tschiangtaischel zum Befehlshaber des Obersten Kriegs- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armeen, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt worden ist.

#### Neues japanisches Ultimatum.

Der japanische Oberbefehlshaber hat die Absendung eines neuen Ultimatum an die chinesischen Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere zehn Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Schanghai, gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so werden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen.

Die Japaner fürchten, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20-Kilometer-Zone durchbrechen könnten.

### Unter den gekreuzten Flaggen Japans und der Mandchurerei.

Die Gründungsfeier der Mandchurischen Republik.  
Der neue Präsident des Mandchurischen Staates, Kuji, traf in der neuen Hauptstadt Tschangschin ein, wo die Gründungsfeier des neuen Staates vor sich geht. Kuji, der in einem Sonderzug gereist war, wurde am Vorabend vom japanischen Konsul, mandchurischen Generalen sowie mongolischen Prinzen und Ministern des neuen Staates empfangen. Unter den gekreuzten Flaggen Japans und der Mandchurerei bezieht er seinen Wagen und fuhr durch ein langes Spalier von japanischen und mandchurischen Truppen, hinter denen sich die Menge verbeugte.

Brig. Kuji, der letzte Kaiser von China, legte dann den Eid auf die Verfassung des neuen Mandchurischen Staates ab. Er leistete ihn als lebenslänglicher Präsident dieser neuen fernöstlichen Republik, die ein Nachwort japanischer Politik ist.

#### Illumination durch Feuerbrünste.

Daß der Nanjing-Regierung die neue Mandchurische Republik, deren Gründung unter japanischem Protektorat stand, ein Dorn im Auge ist, geht daraus hervor, daß als Protest gegen die Gründungsfeierlichkeiten die Anhänger des chinesischen Generalis Tschangsching zahlreiche Brände in Wäldern anlegten. Es fanden wilde Straßenkämpfe der Polizei und der Soldaten nach den Brandstätten statt. Hunderte von Personen wurden verhaftet.

#### Nanjing rüft gegen die Mandchurerei.

Außerdem gibt die chinesische Regierung amtlich bekannt, daß die militärischen Operationen der chinesischen Truppen gegen die Mandchurische Republik Anfang April beginnen werden. Wie weiter gemeldet wird, beabsichtigt die chinesische Regierung, den Sanktionsboykott gegen die Mandchurerei zu verhängen.

#### Die Leichen auf dem Schlachtfeld von Schanghai.

Nach einer Meldung aus Schanghai liegen bis jetzt noch die Leichen unbedeckt auf den Feldern von Kiangwan. Es handelt sich um über 300 Leichen der chinesischen Zivilbevölkerung, die durch das Feuer der chinesischen und japanischen Truppen getötet wurden. Das japanische Oberkommando weigert sich, die Leichen zu beerdigen, und erklärt, daß dies zu den Pflichten der chinesischen Bevölkerung gehöre. Da die Leichen verrotten, haben mehrere Konjunktiv, um weiteren Epidemien vorzubeugen, bei dem japanischen Oberkommando beantragt, daß man sofort mit der Ausbäumung der Leichen beginnen solle.

### Das steigende Pfund.

Nach einer langen Periode von „Wen“ und „Aber“, also nur mit sehr großen und leider nicht unberechtigten Bedenken hat der Reichsbankpräsident die Diskontermäßigung begleitet. Die Devisenkaufkraft macht ihm heftige Kopfschmerzen. Er hat ja im Juni und Juli vergangenen Jahres für die Wirtschaft einen großen Goldpump aufnehmen müssen, um dem damaligen Aufsturm zu begegnen, und seitdem ist er die Kopfschmerzen um diese 420 Millionen geliehenen Geldes um so weniger losgeworden, als der französische Gläubiger dabei wegen der von ihm hergegebener hundert Millionen an anderer Schwierigkeiten machte. Paris hat es nun auch erreicht

daß an die dreimonatige Verlängerung des Kredit die Verbindung für Deutschland geknüpft wurde, sofort den letzten Teil davon, also 42 Millionen Devisen, an die vier Gläubiger abzugeben. Also an die Staatsbanken von Amerika, England, Frankreich und an den belgischen Tributbank. So etwas ist bitter, wenn leider Dr. Luther nur noch über einen sehr feingebundenen Gold- und Devisenschatz verfügt! Und wir wurden schon darauf aufmerksam gemacht, daß demgemäß der nächste Reichsbankenschein ein weiteres nicht unerhebliches Zurückgehen des Gold- und Devisenbestandes aufweist. Aber noch dringender als die Sorge um die Goldbasis des Marktes, umlaufes selbst wirkt die Notwendigkeit, der Wirtschaft gerade jetzt jede nur mögliche Erleichterung zu gewähren, also die Kreditlinien zu mägen. Besonders, da die großen anglo-amerikanischen Industrieländer uns darin schon vorgegangen sind.

Voranständig ist ja, wie England sich durch seine Währungs- und Kreditpolitik hindurchgearbeitet. Auch dieses Land hat sich im August 1931 enorme Goldreserven in Frankreich und in Amerika verschafft, hat sie aber inzwischen schon zum größten Teil zurückgezahlt. Der blaue Reid kann uns Deutsche paden, wenn man so hört, wie England nicht bloß traktierte Goldreserven aus seiner größten und wertvollsten Kronkolonie Indien erhalten hat, sondern daß ein sehr erheblicher Teil des hereinströmenden Goldes unmittelbar aus Verkauften von Gold in Indien oder Schmutzwarengold in England selbst stammt. In Massen wurden — gegen ein Aufgeld von etwa 30 Prozent — die Goldstücke gegen Papiergeld abgegeben; in Massen wanderten die goldenen Weisheit oder zum Jüdelier, um dann von dort in den Schmelzofen zu gelangen und zu „schlingigen“ Barrengold zu werden. Alles gegen Papiergeld. Das mußte natürlich die Wirkung haben, daß der Kurswert des Pfundes ins Steigen geriet. Man hatte eben in „Old merry England“, dem „alten glücklichen England“, das feste Vertrauen, daß das Papiergeld im Werte nicht weiter sinkt, sondern stabil wird oder steigt. Und man hatte durch seine Masseneinkäufe den praktischen Beweis für das Wort erhalten, daß dieses allgemeine Vertrauen geliefert, denn man hat ja auch einen nicht unerheblichen privaten Gewinn davon, wenn zwar der Wert des Pfundes steigt, nicht aber auch gleichzeitig damit das allgemeine Preisniveau der Waren. Es wird also ein bißchen à la hausse des Pfundes merites, je höher!

Darüber ist man nun aber bei der Regierung und vor allem in den Kreisen des Exporthandels nicht sehr entzückt. Denn heftige Störungen der Währungsstufe sind immer sehr unerfreulich, wobei gleichgültig ist, ob der Kurs nach oben oder unten springt. Man ist natürlich stolz darauf, feststellen zu können, daß das erschütterte Vertrauen gegenüber dem Pfund Sterling völlig wiederhergestellt ist und daß „England wieder sein früheres Selbst geworden“ ist. Aus eigener Kraft hat es die goldenen Fesseln abgestreift, die man ihm namentlich durch die französischen Kredite angelegt hat. Aber man sieht mit einiger Bedorngnis, daß diese Befreiung ein bißchen allzu plötzliche vor sich geht und will das hemmen durch eine weitere Ermäßigung des Diskontsatzes von 2 auf 1 Prozent stellenden das Gold vertrauensvoll aus dem Kasten in die Säfen der Bank von England überbringen, damit ist eben so viel Gold, soviel Kredit da, daß man ohne weiteres dazu übergehen kann, die offizielle Zinssrate herabzusetzen.

Denn dem hier zum Ausdruck und Ausdruck kommenden Optimismus entsprechen nicht die Zustände in England's Wirtschaft. Der geht es — trotz der bisherigen Währungsstärkung — auch nicht viel besser als den deutschen. Und in der Zeit wie der jetzigen allzu reich neues Kapital zu investieren, die Erzeugung zu erweitern — auch wenn dafür geringere Zinsen als bisher bezahlt zu werden brauchen — ist infolge der Unberechtigtigkeit Weltwirtschaftslage ein recht gewagtes Unternehmen. Man hat den Weg so gründlich verloren, daß selbst die alten bedächtigten Reize der Diskontsenkung nur eine zögernde und vorläufige Wirkung auslösen können. In England ebenso wie in Deutschland. Anders freilich wäre es, wenn es möglich wäre, sofort und gerade jetzt die große, wirtschaftlich wahrhaft befreiende Tat zu erleben, daß nämlich der Alpbdruck der Reparationsfrage von der Welt genommen würde. Aber ...



ist aber bereits wieder entlassen, da eine Gefahr nicht vorlag. Der Grund zu dem Schritt ist in Familienangelegenheiten zu suchen.

**Wassdorf.** Durch einen Schuß in den Kopf tödete sich die ans Bett gefesselte 41 Jahre alte Landwirtsdienerin Charlotte Neumann, als ihre Schwester das Schlafzimmer zum Zubereiten von Tee verlassen hatte.

**Kirchhain.** Ein 7 Zentner schweres Schwein wurde in der Fleischerei Paul Welland geschlachtet. Man wird vielleicht sagen, „das muß aber all gemein sein“. Das ist jedoch nicht der Fall. Das Schwein hat in der Walschlag täglich 2 Pfund zugenommen und war erst 1 1/4 Jahr alt.

**Sonn.** (Der Tod im Tanzsaal.) Einen jähren Abschluß fand das Vergnügen der freiwilligen Feuerwehr am Sonnabendabend im „Schwarzen Bar“. Nachdem der Maschinenmeister Schäfer nach vollendetem Tanz seine Dame zum Tisch zurückgelassen hatte, erlitt er plötzlich einen Herzschlag und war auf der Stelle tot. Sein Hund im 63. Lebensjahr.

**Ballenstedt.** (Nach 34 Jahren ein Lebenszeichen vom verschollenen Bruder.) Ein im Jänner der Leinwand nicht alljährlicher Vorkauf wird von einer Ballenstedter Familie berichtet, die am Dienstag nach 34 Jahren eine Nachricht von einem Bruder erhielt, der als längst verschollen galt. Der Vater verließ 1898 mit einem Kinde, einem fünfjährigen Knaben, die Heimat, um in Amerika, wo er in früheren Jahren schon einmal gewesen war, sein Glück zu versuchen. Er ließ seine Frau mit einem Kinde zurück. Die Frau erhielt später die Nachricht, daß Vater und Sohn bei dem Untergang des Dampfers, mit dem beide die Heimat verließen, den Tod in den Wellen gefunden hätten. Die Mutter wurde vor Gram unheilbar krank. Der Sohn, ein hiesiger Handwerker, war ebenfalls in der festen Meinung, daß das Meer Vater und Bruder verschlungen habe. Nun trat am Dienstag die Nachricht ein, daß der Bruder noch lebt. Nach dieser Meldung soll der Vater mehrere Jahre nach der Ankunft in Amerika gestorben sein, worauf der Sohn, damals 13 Jahre alt, sich allein durch die Welt geschlagen hat.

**Guben.** Das Schwurgericht verurteilte den Häusler Otto Selbmann aus Bogelsang wegen Brandstiftung zu 15 Monaten Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf diese Strafe, weil in dem Dorf fortgesetzt Brandstiftungen vorkämen und schon wieder ein Landwirt wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft sei.

**Altendorf (Querfurt).** Montag mittag ist hier der junge Gutsbesitzer Paul Weinmann beim Holzgängen mit der Kreisjagd tödlich verunglückt. Trotz der Bemühungen des sofort aus Bad Bibra herbeigerufenen Arztes verstarb er an den erlittenen inneren Verletzungen.

**Barthau.** (Kreis Jerichow) 9. März. Ein hiesiger Landwirt, der demnächst eine 16monatige Gefängnisstrafe wegen Verleitung zur Brandstiftung antreten sollte, hat den Freitod dem Gefängnis vorgezogen. Er wurde auf dem Boden erhängt aufgefunden.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Gerätewettkampf in Holzdorf.

Am Sonntag abend fanden sich in Holzdorf die Mannschaften der Turnvereine Schönwalde, Schweinitz und Holzdorf zur Austragung des 4. Geräte-Wettkampfes zusammen, den bisher Schweinitz zweimal und Schönwalde einmal für sich entscheiden konnten. Das Interesse für diese Veranstaltung kam in dem starken Besuch zum Ausdruck. Nach einem von der Schweinitzer Turnverein-Abteilung ausgesandten Zieh hielt Lehrer Bode als Vorsitzender des Holzdorfer Vereines die Begrüßungsrede. Anschließend überreichte Turnbruder Schmidt-Annaburg die Grüße des Vereines. Ein annuetsvoller Gesang und Freilübungen der Schweinitzer Turnvereine sowie ein Barrenturnen der zum ersten Male auf den Wetters der Welt erschienenen Jugendturner des Holzdorfer Vereines füllte den ersten Teil des Programms aus, der mit einem weiteren Zieh der Schweinitzer Turner abgeschlossen wurde. Dem Hauptanziehungspunkt des Abends bildete dann der eigentliche Mannschaftskampf. In der üblichen Weise war jeder Verein durch 6 Turner vertreten, von denen jeder eine Leistung am Barren, Pferd und Red zu tun hatte, während die Freilübungen mannschaftsweises generet wurden. Schon beim ersten Durchturnen stellte sich heraus, daß Holzdorf in seinen Leistungen gegenüber dem letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat. Dem beim Barrenturnen erzielten Vorsprung ließ sich die Mannschaft bis zum Schluß nicht wieder nehmen, so daß sie mit 760 Punkten aus dem Kampf als wohlverdienter Sieger hervorzog. Schweinitz belegte nach dem Barrenturnen den 2. Platz, ließ sich dann aber von Schönwalde bis zum Schluß der Übungen verdrängen, und erst bei der in der Schweinitzer Mannschaft als letzter turnende Wille brachte mit einer glanzvollen Meisterschaft die Entscheidung für seinen Verein, der mit 675 Punkten an zweite Stelle rückte. Schönwalde erreichte insgesamt 663 Punkte. Die Ehrung der Siegermannschaft fand durch Ausbändigung einer Urkunde statt, während jeder einzelne Turner den schlichten Eigenglanz erhielt, mit dem auch die Mannschaftsbelegen von Schweinitz und Schönwalde ausgezeichnet wurden. Als die drei besten Einzeltürner gingen aus dem Kampf hervor: Wille-Schweinitz mit 146 Pkt., Jahn-Holzdorf mit 135 Punkten und Lehmann-Holzdorf mit 130 Punkten.

### Kino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). „Konny“, die neueste Ufa-Tonfilm-Operette. Wie „Die Drei von der Tankstelle“ wie „Der Kongress tanzt“, so wird jetzt „Konny“ alle Welt begeistern durch die herrliche Musik Gummich Kalmans, des berühmten Komponisten, durch die entzückende Handlung von Liebe und Glück, durch die prunkvolle Ausstattung und durch die Mitwirkung ihrer Lieblinge Willy Frisch und Käthe von Nagg. Alles in diesem Film ist Wurst. Nicht nur die tanzenden Schläger, nicht nur die Zuschauer, nein, alles singt, schwingt und tanzt, der entzückende so Herzen gehende Stoff, die in strahlender Laune sich dem Publikum darbietenden Schauspieler. Kein Mitglied wird von einem Leuten „Berpuppen“ verschont bleiben, wenn die erste Liebesgeschichte der kleinen Modellkammer zu „unserem Willy“ alias Fritzen von Berufs ihre Fäden von der Leinwand herunter zum Publikum spinnt. Jeder wird dankbar und mit freudigem Sadon allerlei witzige Ueberrassungen quittieren und gern der lieben „Konny“ in die vertraumte, leicht ver-

trottelte Hauptstadt des Fürstentümens folgen. Dem entzückenden Auge des Zuschauers zeigen sich Idylle von berückendem Reiz, Schlösser, Brunnen, Märchengärten. Heiter, lustig, launig, schmissig, üppig — das sind die vielfachen Attribute dieser vielfagigen Film-Operette, die ab morgen Freitag zur Verfügung kommt und die in Brunn und Prachtentfaltung Einzigartiges gibt. Ist hoch „Konny“ ein Millionenschiff. — Alle Augen deuten darauf hin, daß er auch hier ein großer Erfolg werden wird. Sichern Sie sich deshalb durch zeitiges Kommen einen guten Sitzplatz.

„Tagd auf die Millionenbraut“. (Zwei Kramatten.) Sie spielen eine große Rolle, diese zwei Kramatten. Die schwarze gehört zum Kellnerrad, die weiße zum Grad des eleganten Gentleman's, der ein Interesse daran hat, der Polizei nicht aufzufallen. Er ist aber schon aufgefallen, das heißt, die Polizei ist schon da, was „ihm“ wieder aufgefallen ist. „Er“ ist nämlich ein Hochkapler. Was ist zu tun? Nun, er kauft irgend einem vorbedienten Keller dessen schwarze Kramatte für tausend Mark ab und der — verkauft natürlich mit tausend Freunden. Der Hochkapler bricht sich als „Kellner“ unaufrichtig an der Polizei vorbei. Der Kellner verwandelt sich mit der weißen Kramatte in einen eleganten Herrn der Gesellschaft, liest die tausend Gumm und die dazu erhaltene Garderobemarle und das Tombolalos in die Westentasche und die Chrysantheme ins Knopfloch, gewinnt bei der Verlosung den 1. Preis: eine Gratisreise nach Amerika. Er reist nicht allein. Auf dem Schiff reist auch Reichsammal Kammermann (H. A. Roberts) über den vielen Verbinden (Schiffsaus) folgend, fuchend nach seiner Altentafel: Inhalt, Projektionen über eine Erbschaft von 40 Millionen. Derjenige, der erben soll, ist nicht zu finden. Auf dem Schiff reist auch Trude, die „halbe“ Braut von Jean. Sie will ihn nicht aus den Augen verlieren und reist sparsam und im geheimen im Zwischendeck. Wie es weiter geht? Nun, Jean, der seinem Kellnerberuf auf diese Weise kurze Zeit untreu wird, reist seine Pate in die große Welt, der Reichsammal, der der Aussicht wie ein verregteltes Verbinden, findet auf „noch nie dagewesene Art“ den gesuchten Erben. Jean reist seine Trude doch noch und wird damit der Verlierer der Millionen. Aber wie das zugeht? Nichts wird verraten: hingehen, Film ansehen. Michael Bohnen, der prächtige Sänger entzückt mit seiner Stimme als Jean. Hingehen, Film sehen, Bohnen singen hören, köstlich unterhalten. Wo? Palast-Theater ab Freitag bis Montag.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 11. März, abends 7 1/2 Uhr: 8. Passions-Andacht mit Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. Anmeldungen im Pfarrhause dorthier erbeten.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 11. März 1932, nachm. 5 1/2 Uhr soll Auz- und Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Treffpunkt: Ede Adelstr. — Hofbreite Annaburg, den 9. März 1932. Der Gemeinde-Vorstand.

Für die zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen auch zugleich im Namen ihrer Eltern, besten Dank.  
**Wilhelm Leupold u. Frau,**  
Elfe geb. Wagner  
Annaburg, den 10. März 1932.

**Zwangsversteigerung.**  
Am 11. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, verfertige ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Pfordlokale in Annaburg:  
1 Schrankgrammophon, 1 Kastengrammophon, 1 Harmonium, 1 Herrenfahrad und 1 Büffel (eich dunkel).  
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

**Große Inventar-Auktion!**  
Die im Dez. v. Js. angelegte Inventar-Auktion auf dem Stadtbau Annaburg konnte infolge Notverordnung nicht stattfinden. Nachdem nunmehr die eingeleiteten Beschlüsse zurückgemittelt sind, verfertige ich bestimmt und unabweislich am **Mittwoch, den 16. März, vormittags 9 Uhr** das ganze tote u. lebende Inventar meistbietend gegen Barzahlung. Es kommen zum Verkauf: 7 Pferde, 20 Stück Rindvieh, darunter 10 Kühe, 5 Stieren, 1 Bullen und Jungvieh, 20 Schweine, darunter 5 tragende Saugen, Puten, Enten, Gänse, Hühner, Tauben, ferner: Drills, Mähe- und Hackmaschinen, Wagen, Flügel, Ackergeräte u. Pferdegeschirre. Das lebende Vieh kommt von 9-12 Uhr zur Verfertigung, das tote Inventar anschließend.  
Berlin W 10  
**W. Leichmüller,** Lützowufer 17

**Hochwertige Qualitäts-Zigarren**  
aus erstklassigen Fabrikationen lauft der Kenner neben allen Sorten Cigaretten und Tabak im Jagelgeschäft  
**Louis Hofmann**

In den nächsten Tagen trifft eine Ladung  
**Britetts**  
ein. Bestellungen werden entgegen genommen.  
**Ja. Th. Schulte Nachf.**  
Bezugspreise werden in Zahlung genommen.



**Spielfarten**  
(deutsche u. französische) empfiehlt  
**herr. Steinbeiß.**

Bestellungen auf  
**Britetts und Grudetots**  
nimmt ständig entgegen  
**J. Kähl's Nachf.**  
Inh.: Martha Müller  
Mühlentstr. 40.

**Dalli-Blühstoff**  
zum Mästen (Bügeln) für Fleischröster, Fußwärmer und verschied. andere Zwecke, anstatt gewöhnlicher Holzbohle empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Geburtsstags-Einladungskarten**  
für Kinder empfiehlt  
**herr. Steinbeiß**  
Papierhandlung.

# Hindenburgs gerader Weg!

## Wer hat geschwankt?

**Der Mann,**  
„der uns im Kriege geführt, seit Tannenbergs das unerschütterliche Vertrauen des gesamten deutschen Volkes besitzt, der über den Parteien stehend, Deutschland einer besseren Zeit entgegenführen wird.“  
(Stahlhelm-Aufruf zur Reichspräsidentenwahl 1925).

oder  
**der Stahlhelmführer Seldte,**  
der unzählige Male ein **Hoch auf Hindenburg** ausbrachte, der im Frühjahr 1924 ein **Hoch auf Stresemann** ausbrachte, nachdem Dr. Stresemann für den Dawes-Plan und die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie eingetreten war (laut Wolffs Telegraphenbüro vom 30. 4. 24),  
der heute gegen die „Tributparteien“ zu Felde zieht,  
oder  
**der Gegenkandidat Hindenburgs, Queisterberg,**  
der noch vor wenigen Wochen für die Kandidatur Hindenburgs eintrat?

Nur **Hindenburg**, das Ehrenmitglied des Stahlhelms, ist seinen geraden Weg **abwärts jeder Parteipolitik** gegangen, so wie es der Stahlhelm 1925 gefordert hat.

**Wählt den Mann der Treue und Pflichterfüllung!**  
**Wählt Hindenburg!**



# Für Hindenburg!

Die Neuwahl des Reichspräsidenten fällt in eine Zeit schwerster innerer Not und wichtigster außenpolitischer Entscheidungen. Unerfütterliches Pflichtbewußtsein haben den ruhmreichen Heerführer auf den Ruf von Millionen Deutschen geleitet, wie 1914, 1918 und 1925, so auch 1932 erneut dem Vaterlande in höchster Not und Gefahr zu dienen.

Unbeirrt von parteipolitischen Einflüssen, in bewundernswerter Geistesfreiheit und mit staatsmännlichem Weitblick hat er stets seine ganze Kraft für das Wohl des Vaterlandes eingesetzt.

**Hindenburg hat uns nicht verlassen:**

unsere Pflicht ist es, ihm die Treue zu halten! Für die Deutsche Volkspartei gibt es keine andere Parole als die unbedingte Treue und Gefolgschaft.

Mit den übrigen Kreisen der Nation steht die D. V. P. in Opposition zur gegenwärtigen Reichsregierung. Mit den Millionen aber, für die Treue, Dankbarkeit und Vaterlandsliebe noch stärkere Begriffe sind, als parteipolitische und Gruppeninteressen, steht die Deutsche Volkspartei zum ersten Vorbild für diese Tugenden, zu **Generalfeldmarschall von Hindenburg.**

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Wählt am 13. März unseren Besten: **Hindenburg!**

**Deutsche Volkspartei, Kreisverein Organ.**

**Verein selbst. Handwerker und Gewerbetreibender von Annaburg und Umgegend.**

Heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volkshof zum goldenen Ring eine **Versammlung**

statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. **Der Vorstand.**

**Naturheilverein Annaburg e. V.**

Am Donnerstag, den 10. März abends 8 Uhr findet im Volkshof „Goldener Ring“ (im Hl. Saal) ein **Frauen-Vertrag**

statt. Frau Gertrude Noack, Vertreterin der Naturheilkunde, Götting, spricht über das Thema: „Die Drüsen und ihre Beziehung zum Frauenkörper.“ Wir laden alle Frauen zu diesem sehr wichtigen Vortrag höchst ein. **Eintritt frei! Der Vorstand.**

Heute zum letzten Male!

„Der Weg deines Schicksals!“

**Madame Cumberland**

die altbekannte Handlinien-Dieterin

deutet Vergangenheit und Zukunft!

Für jedermann allein zu sprechen. Sprechzeit: nur noch heute bis 8 Uhr, Mittelfr. 19. 1. Cig. rechts

**Lichtspielhaus (Neue Welt)**

Freitag bis einschl. Montag 8 1/2 Uhr:

Das große Ereignis!

**Käthe v. Nagy, Willi Fritzsche**

in dem neuen Riesenerfolg der Ufa:

**Ronny!**

Die erste Original-Tonfilmoperette von **Emmerich Kálmán.**

Regie: Reinhold Schünzel.

Ein Traum vom Glück, von einem Leben voller Freuden, voll Musik, Tanz u. Liebe wird Erfüllung. Die herrliche Musik dieser großen Tonfilmoperette, verbunden mit der Prachtentfaltung und der reizenden, lustigen Handlung wird Sie mitreißend u. begeistern. In weiteren Hauptrollen: **Kurt Vespermann, Otto Walburg, Olli Gebauer u. a.**

**Max Weber** mit seinem berühmten Orchester.

Einen Absteher in das Reich der Liebe, der Träume und der süßen Melodien, sollte sich jeder gönnen!

Im könnenden Vorprogramm:

„Der Kampf mit dem Drachen!“

„Zu den Wipfeln des Hochwaldes!“

„Heimkehr!“

**Zur Konfirmation!**

**Gesangbücher**

von 2.80 M. an empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

# Apfelsinen

Blut-Oral-Apfelsinen

15 Stück nur 1.00 Mk

feinste Jaffa-Apfelsinen

3 Stück nur 25 -

empfeht

Ja. Th. Schulte Nachf.

Einburger Schweizer

Emmentaler Käse

Zitfiter

ff. Vanz

empfeht

J. G. Fritzsche.

◆◆◆◆◆

# Anoden

in allen Größen und

Preislagen frisch ein-

getroffen

Martha Stein.

**Zum Jahrmarkt empfehle:**

**Frische Kaffeebrote**

**Pfannkuchen** mit versch. Füllungen

**Teegebäck und Sandtorte**

**Bäckerei und Konditorei Kolbe.**

**Männer-Turnverein Annaburg**

begeht am Sonnabend, den 12. März,

abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ sein

**51. Stiftungsfest,**

verbunden mit turnerischen Vorführungen

und Ball. Freunde und Gönner unserer

Turnhalle sind hierzu herzlich eingeladen.

Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

**Der Vorstand.**

# Palast-Theater

Freitag—Montag. Beginn: 8 1/2 Uhr.

**Michael Bohnen**, der weltberühmte Sänger mit der

großen Prominentenbesetzung: Olga Fischevna, Ralph Arthur Roberts,

Erika Gläzner, Julius Falkenstein in der

glanzvollen Tonfilm-Revue:

„Jagd auf die Millionärin!“

(Zwei Krawatten)

Ein Reise ins Glück — von

Berlin bis Florida u. zurück.

Ein prächtiger Tonfilm, eine glänzende Revue

mit ein bisschen Gold. **Michael Bohnen** und seine

goldene Stimme. Das ist ein feierlicher Genuß.

Feiner: „**Patrouille der Wildnis!**“

Eine spannende Geschichte aus dem Wilden Westen.

**Kaffeefiltrierpapier „Melitta“**

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

**Kostenloser Nähmaschinen-Kursus**

Sticken, Stopfen und

Apparatgearbeiten

auf der

**Naumann**

Stick- und Stopfkursus erhalten Sie

gratis beim Einkauf einer Nähmaschine.

Erstes und ältestes Fachgeschäft

am Plage, besteht seit 1900!

**Herm. Meyer sen.**



Einwohner Annaburgs besucht unsere

# letzte Kundgebung vor der Wahl

am Sonnabend, den 12. März 1932, 20 Uhr, im Waldschlößchen unter Mitwirkung der **gesamten Rohr'schen Kapelle** Eintritt 30 Pf. Erwerbslose und Rentner 15 Pf. Der Vorverkauf hat begonnen. Sichert Euch zeitig Plätze.

**Nationalsozial. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Annaburg**

Briefordner

Schnellhefter

Stempelfarben

Stempelschiffen

Durchschlag- und

Kohlepapier

zu haben bei

Herm. Steinbeiß

Papierhandlung.

◆◆◆◆◆

# Solvolith

vorzüglichste Zahnpasta

das Beste zur Gesund-

erhaltung der Zähne!

Zahnärztlich empfohlen.

Zu haben bei:

**J. G. Fritzsche.**

◆◆◆◆◆

Auf der Reise

sind Sie mehr denn

sonst: Erkältungsmög-

lichkeiten ausgesetzt.

Reisen Sie deshalb nie

ohne eine Packung

der viel-

bewährten

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

mit den 5 Tonnen

Jetzt: Beutel 35 Pfg.

Dose 75 Pfg.

Zu haben bei:

Apothek A. Schmorde,

Drogerie Otto Schwarze

Theobald Schunk

Otto Riemann's M.,

und wo Plakate sichtbar.

◆◆◆◆◆

Die echte Spranger

**Mundharmonika**

von 20 Pf. an

sowie Gitarrensaiten

Mandolinsaiten

Geigensaiten

in vorzüglichsten Qualitäten

zu haben in der

Annaburger

Fahrad-Zentrale

Martha Stein.

◆◆◆◆◆

**Sigella-Mop**

Vohnerwachs

feinsten Tanzaal-

Spritzwachs

Wübbelpolitur

Moppl löse und in

Flaschen, empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

# Gewissenhaft wie bei der jetzigen Wahl

so sollte auch jede Hausfrau beim Einkauf sich fragen:

Wo kaufe ich gut und preiswert?

◆◆◆◆◆

# Serien-Tage

Feinster Johannisbeerwein

nicht kläglich sondern Liter

66 Pf.

1 Liter-Dose Bratheringe } auf 88 Pf.

1 Pfund-Rübe Garzer

1 1/2 Pfund Mehl

1 Pfd. Tafelmargarine } auf 90 Pf.

6 Vanille-Zucker

1 Pfund Reis, 1 Pfd. reines Schweinefleisch

1 Pfd. Pfaffenmus } auf 1.- M.

◆◆◆◆◆

**5 Prozent Rabatt** ◆◆◆◆◆

# Thams & Garfs

Annaburg

◆◆◆◆◆

# Billig und gut kaufen Sie jetzt!

**Pelzwaren**

Schöne große schwarze

Frauen-Pelztragen 10 Mk.

Subitragen von 5.— Mk. an

Gute Färbige, mod. Form v. 20 Mk. an

Kleine Tierchen von 3.— Mk. an

Große Auswahl in den neuesten

Damen- u. Herrenhüten

Kappen und Mützen

**Wilhelm Waifsch.**

◆◆◆◆◆

# Extra billiges Seifen-Angebot

Ein 500 gr.-Kiegel allerbeste helle

Kernseife und 3 Stück feinste

Toilettenseife nur 75 Pf.

Ein 3 Pfund Kiegel garantiert

reine Kernseife nur 85 Pf.

**J. Kählig's Nachf.**

Inhab.: Martha Müller, Mühlentstraße 40

◆◆◆◆◆

# Apfelsinen

Mucia-Apfelsinen 23 Stück 1.00 Mk.

Blut-Oral-Apfelsinen 3 " 20 Pf.

Jaffa-Apfelsinen 3 " 25 "

Große Valencia-Apfelsinen 2 " 10 "

Extra große Apfelsinen 2 " 25 "

**J. G. Fritzsche.**

◆◆◆◆◆

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss

verchiedet heute plötzlich und unerwartet mein

lieber Sohn, Bruder und Onkel

**Otto Elstermann**

Zahnelster i. R.

im 47. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 10. März 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den

13. März, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause

aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Die Wahltribüne.

Hindenburg auch Kandidat im zweiten Wahlgang. Offiziös wird bekanntgegeben, daß der Reichspräsident von Hindenburg bereit ist, auch im zweiten Wahlgang zu kandidieren.

Major von Stephan in Magdeburg.

Bei einer Wahlkundgebung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Mat in Magdeburg sprach der Landesführer des Stahlhelms von Groß-Berlin, Major von Stephan, der zunächst die Gründe erläuterte, die es dem Stahlhelm unmöglich gemacht hätten, sich für die Wiederwahl Hindenburgs einzusetzen.

Hilfer in Frankfurt am Main.

In einer Versammlung in Frankfurt am Main betonte Adolf Hitler, daß deutsche Parteien heute vor nichts zurück, nicht einmal davor, einen 85-jährigen Greis vor sich als Schlichter hinzustellen, um so selbst der Verdrängung zu entgehen.

Abenteuererblut

ROMAN VON ANNY v. PANHUYs

(13.) Copyright by „Druckerey-Verlag“ Zwickau, L. S.

Fräuzes Augen bligten über Liebermüt. „Also hört zu. Einiges Tages war Sissi bei uns, es ist nun schon zwei Jahre her, und wir spielten hier im Saale Verstecken. Du spieltest auch mit, Heinz, und noch in Menge anderer, denn wir hatten große Gesellschaft.“

„Fräuz, ich habe so das Gefühl, dein Verrat ist sehr viel mehr, ich erhalte die Veranlassung auf das Doppelte.“

„Herr! Ich würde Fräuz und meine Freunde. Meine Verrat kam doch zuweilen ein sehr lohnendes Geschäft sein, dachte sie.“

ich, seit 13 Jahren predige ich es tagtäglich. Millionen haben es beschworen und in ihre Herzen aufgenommen; nur ein Reichsinnenminister hat keine Abnung von meinem Programm.

Neue Beschlüsse der NSDAP.

Offenbar in Beantwortung des Groener-Briefes und gleichzeitig als Entgegnung auf die Anweisungen des preussischen Innenministers Groener verbreitet die Pressestelle der Reichsteilung der NSDAP eine Mitteilung, in der es heißt, daß die durch Artikel 125 der Reichsverfassung gebotene Sicherung der Wahlfreiheit im gegenwärtigen Wahlkampf weder dem Wortlaut noch dem Sinne dieser Verfassungsbestimmung entsprechend gewährleistet werde.

Table titled 'Reichspräsidentenwahl' listing candidates: Theodor Duesterberg, Paul von Hindenburg, Adolf Hilfer, Ernst Schillmann, and Adolf Gustav Winter.

Reichszugler a. D. Dr. Marx über Hindenburg.

Die Zentrumspartei hat sich für die Wiederwahl Hindenburgs ausgesprochen. Nach dem Hinweis auf über 100 Namen sprach Reichszugler a. D. Dr. Marx über „Unser Glaube — unser Kampf — unsere Zukunft“.

hat alle seine Reden meist selbst entworfen. Wenn es gelingt, Hindenburg wieder zu wählen, dann wird eine Verdrängung nach außen eintreten, die von ganz außerordentlicher Bedeutung ist.

Dr. Hugenberg in Mecklenburg-Strelitz.

In einer überfüllten Wahlversammlung der D. N. P. in Neubrandenburg, die sowohl der Reichspräsidentenwahl wie der Wahl des Mecklenburg-Strelitzer Landtags galt, hat Dr. Hugenberg alle Anhänger und Freunde, am 13. März für den Deutschnationalen Kampfbund angehörenden Stahlhelmsführer Duesterberg einzusetzen und weiter durch ihre Stimmen, noch durch Stimmhaltung das herrschende System zu stützen, dessen Mißerfolge jedermann vor Augen habe und fühle.

Die Eisener Front im Berliner Luftgarten.

Die Eisener Front veranstaltete im Luftgarten am Sonntag eine große Kundgebung, auf der der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Wels, sprach.

Bizanzler Dietrich in Königsberg.

In Königsberg sprach auf Einladung der Deutschen Sozialpartei Bizanzler und Reichstagsabgeordneter Dietrich, der 18. März wurde, so erklärte der Redner u. a., der Schicksal des deutschen Volkes werden. Es werde sich entscheiden, ob der Mann bleiben solle, der einer der wenigen Deutschen sei, die ihrer Geschichte nach unbestritten und ihrem Charakter nach unanfechtbar besteben, oder ob etwas kommen solle wie das Dritte Reich, von dem sich niemand eine Vorstellung machen könne.

Das deutsche Geldwesen.

Bei zurzeit in seiner Weise gefährdet. Die deutsche Währung ist stabil. Wir befinden uns in einer nachfolgenden Deflation, die gebremst werden müsse.

Eine zweite Inflation sei für Deutschland untragbar.

Das privatbankmäßige System föhne sich nur halten, wenn es im Stande sei, Arbeit zu schaffen. Was wir noch machen könnten, sei, den Osten Deutschlands unzugänglich zu machen, das aber sei nur möglich, wenn die Verhältnisse geändert würden, und dazu sei heute der Augenblick gekommen.

Unter dem Namen „Verfassungsfähiger Nationalbund“ wurde in Stuttgart eine neue Partei gegründet, die zu einer Partei des Reiches ausgebaut werden soll.

Gaston de Bernon erzählte von seiner Vergangenheit. Er sprach von seinen Eltern in der Bretagne und daß er, nach ihrem Tod, sehr jung mit seinem Geld nach Paris gekommen, das ihn nicht mehr freigegeben.

Heinz dachte, daß ein gesunder, kräftiger Mensch sich doch eigentlich schämen müßte, dem Worte „Arbeit“ so völlig verständnislos gegenüberzutreten, wie es der Lebensretter seines Vaters tat.

Bald kamen alle Gutsnachbarn und die Honoratioren der städtischen großen Reichstadt Gaston de Bernon. Er war im allgemeinen sehr beliebt. Die Damen fanden ihn interessant, und Helma Moll, die Tochter des Landrats, erklärte jedem, der es hören wollte, Gaston de Bernon sei der raffigste Mann, den es gäbe, alle anderen Herren ihrer Bekanntschaft wären Schlafmühen dagegen.

Eines Tages, drei Wochen nach der Rückkehr, fuhr Wallentin mit seinem Sohne nach Berlin, um die Juwelen von der ranzösischen Botschaft abzuholen.

In einer kleinen, harmlos wirkenden Kneipe saß Heinz Wallentin die Worte in das Herrenhaus von Groß-Kamppe, die köstlichen Juwelen, die man so gern in Frankreich besäßen hätte.

Niemand, außer Wallentin und seinen Kindern, wußte, was sich in dem Kneipchen befand. Gaston de Bernon aber ahnte es. Er wartete gelipant, ob man auch ihm die Schmuckstücke zeigen würde, aber er wartete vergebens darauf.

Wallentin hatte unterwegs mit Heinz darüber gelsprochen, hatte gemeint, man müsse Gaston de Bernon den Schmuck antauchen lassen. Heinz hatte widerprotestiert.

„Ich meine, Vater, dazu liegt keine Veranlassung vor. Du bist ihm Dank schuldig, weil alle sind es, aber schließlich wissen wir doch so wenig von ihm, kennen ihn eigentlich gar nicht, und man soll Reiz und Habgier nicht in seinen Wirrenhaken wecken.“

Der Ältere hatte gelächelt, aber geantwortet, er hätte recht. So erzählte denn Wallentin beim Abendbrot, er habe den Schmuck von der Botschaft abgeholt und sofort auf seine Bank gebracht.

Gaston de Bernon dachte ärgerlich und beleidigt, weshalb redete man ihm nur etwas vor? Oder hatte Wallentin die Wahrheit gesagt?

Nach dem Abendbrot gingen die Herren noch ein wenig in den Park, um eine Zigarette zu rauchen, dann trennte man sich ziemlich früh. Wallentin hatte geäußert, die Fahrt heute, an dem warmen Tage, hätte ihn sehr ermüdet.

„Ich werde eben alt“, hatte er noch hinzugefügt.

Bernon war feinhörig, er konnte schon die Geräusche der verschobenen Türen im Hause, konnte die verschiedenen Schritte der Hausbewohner unterscheiden. So mußte er denn bald, daß sich Wallentin mit Sohn und Tochter im Wohnzimmer des Gutsbesizers zusammengefunden.

Das Wohnzimmer Wallentins lag drei Zimmer entfernt von seinem eigenen Zimmer. Was hätte er jetzt für eine Tarnfäule aus den Mädchenbüchern gegeben, um sich unsichtbar zu machen und da hineinzu schauen zu können.

Er überlegte blinzelnd. Eine Idee schwebte ihm vor. Möglich, daß sie glückte. Er stieg wieder die Treppe hinunter und durch eine kleine Hintertür, dessen Schlüssel aufbewahrt jeder Hausbewohner hatte, in den Park.

Das Wohnzimmer Wallentins ging auf den Park hinaus. Es war ziemlich dunkel heute, nächtlicher Regen schien zu drohen. Eine alte Buche mit tief gemacheneren Zweigen lockte ihn. Den Baumstamm umgab eine Bank. Um Stund er auf der Bank, sog ich am Heften Zeitung empur. Er war ein guter, geliebter Kletterer, bald befand er sich in Fehlerhöhe.

(Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenitzstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umhüllungen, Schmeißerger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Entnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 30.

Donnerstag, den 10. März 1932.

35. Jahrg.

## Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft — Japan bedroht Nanjing

Eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat eine Notverordnung „zum Schutze der Wirtschaft“ unterzeichnet. Sie enthält die parlamentarischen Wege vorläufig nicht durchführbare Regelung des Zugabeverbotes und andere Maßnahmen gegen den unläufigen Wettbewerb; unter anderem strenge Vorschriften für das Ausverkaufsverfahren.

Weiter verlängert die Notverordnung die schon vorhandene Sollerrmächtigung des Reichskabinetts. Das teillweise Verbot der Zugaben gilt vom 1. Juli dieses Jahres ab.

In der Verordnung wird bestimmt, daß Ausverkäufe in Zukunft nur noch unter bestimmten Voraussetzungen (Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer Verwertung) zulässig sind.

Teil 3 enthält auf die Dauer von zwei Jahren eine Sperre für die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohnern.

Teil 4 sieht eine Erneuerung der am 23. Februar d. J. abgelaufenen Ermächtigung an die Reichsregierung vor, Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweifelhafte Wirtschaftsverordnungen mit ausländischen Staaten zu vereinbaren. Am Zusammenhange hiermit hat die Reichsregierung die Ermächtigung der Einführung von Ausfuhrzöllen erhalten.

Teil 5 sieht Maßnahmen vor, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen lassen.

### Wirrwar im Fernen Osten

#### Die Japaner bedrohen Nanjing.

Große Truppenzusammenziehungen bei Schanghai.  
Bei Schanghai scheinen sich die japanischen und die chinesischen Truppen so ineinander verflochten zu haben, daß sie sich nicht voneinander lösen können. Jedenfalls sehen trotz aller schweren Wunden in Genf die Fehde und Beschäftel an der Fehdefront weiter. Darüber hinaus bereiten sich aber anscheinend wieder schwerere Kämpfe vor, denn von beiden Seiten wird gemeldet, daß neue Truppenzusammenziehungen stattfinden. Nachdem die Japaner in der Mandchurie durch die unter ihrem Küstenschutz stehende Republik für den Augenblick freie Hand bekommen haben, werfen sie die dort frei gewordenen Truppen nach Schanghai.

Das chinesische Oberkommando behauptet, daß die japanischen Truppen den Befehl erhalten hätten, Nanjing von der See- und der Landseite aus anzugreifen. Zu diesem Zweck seien etwa 80 000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen worden, die in den nächsten Tagen den Angriff auf Nanjing eröffnen werden.

#### Die Aussprache in Genf.

In der allgemeinen Aussprache der Völkerbundversammlung über den deutsch-japanischen Streitfall wurde übereinstimmend Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Völkerbundespaktes und Durchführung der sich aus dem Völkerbundesrat und den internationalen Verträgen ergebenden Verpflichtungen, ferner ein energetisches Vorgehen des Völkerbundes gegen jeden angreifenden Staat gefordert.

#### Bevorgnisse in Washington.

In amtlichen Kreisen von Washington gewinnt die Ansicht Boden, daß Japan versuchen will, die Sanktionsaktion rund um Schanghai unbefristet um die anderen Mächte und den Völkerbund durchzuführen.

Zhangtsaische Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß Marschall Zhangtsaische zum Vorsitzenden des Obersten Krieges- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armee-, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt worden ist.

#### Neues japanisches Ultimatum.

Der japanische Oberbefehlshaber hat die Abendung eines neuen Ultimatum an die chinesischen Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere zehn Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Schanghai, gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so werden die japanischen Truppen von neuem die Feindfeindlinien eröffnen. Die Japaner fürchten, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20-Kilometer-Zone durchbrechen könnten.

#### Unter den gekreuzten Flaggen Japans und der Mandchurei.

Die Gründungsfeier der Mandchurischen Republik.  
Der neue Präsident des Mandchurischen Staates, Wuji, traf in der neuen Hauptstadt Tschangschu ein, wo die Gründungsfeier des neuen Staates vor sich geht. Wuji, der in einem Sonnerzug gereist war, wurde am Bahnhof vom japanischen Konsul, mandchurischen Generalen sowie mongolischen Prinzen und Ministern des neuen Staates empfangen. Unter den gekreuzten Flaggen Japans und der Mandchurei besichtigte er seinen Wagen und fuhr durch ein langes Spalier von japanischen und mandchurischen Truppen, hinter denen sich die Menge versammelte.

Prinz Wuji, der letzte Kaiser von China, legte dann den Eid auf die Verfassung des neuen Mandchurischen Staates ab. Er leistete ihn als lebenslänglicher Präsident dieser neuen fernöstlichen Republik, die ein Nachwort japanischer Politik ist.

#### Illumination durch Feuersbrünste

Das der Nanjing-Regierung die neue Mandchurische Republik, deren Gründung unter japanischem Vorkaufsrecht, ein Dorn im Auge ist, geht daraus hervor, Protest gegen die Gründungsfeierlichkeiten die in der chinesischen Generals Tschangschu anlegten. Es fanden wilde Jagden der Polizei und der Soldaten nach den Missetätigen statt. Hunderte von Personen wurden gefangen.

#### Nanjing rüft gegen die Mandchurei

Außerdem gibt die chinesische Regierung bekannt, daß die militärischen Operationen der chinesischen Truppen gegen die Mandchurei im Anfang April beginnen werden. Wie er meldet wird, beschäftigt die chinesische Regierung Handelsboikott gegen die Mandchurei.

#### Die Leichen auf dem Schlachtfeld von Schanghai

Nach einer Meldung aus Schanghai ist jetzt noch die Leichen unbedeutend auf den Feldern verstreut. Es handelt sich um über 300 Leichen der chinesischen Zivilbevölkerung, die durch das japanische und japanische Truppen getötet wurden. Japanische Oberkommando weigert sich, die Leichen zu beerdigen, und erklärt, daß dies zu den Ehren der chinesischen Bevölkerung gehöre. Da die Leichen, haben mehrere Konsult, um weiteren Gehilfen, daß man sofort mit der Aufräumung der Leichen solle.

#### Das steigende Pfund.

Nach einer langen Serie von „Wein“ und „Aber“, also nur unter sehr großen und leider nicht berechtigten Bedenken hat der Reichspräsident die Diskontierung begleitet. Die Devisenlage macht ihm heftige Kopfschmerzen. Er hat ja im Juni und Juli vergangenen Jahres für die Wirtschaft einen großen Goldpump aufnehmen müssen, um dem damaligen Ansturm zu begegnen, und seitdem ist er die Kopfschmerzen um diese 40 Millionen geliehenen Geldes um so weniger losgeworden, als der französische Staat dabei wegen der von ihm hergegebenen hundert Millionen anbauern Schwierigkeiten machte. Paris hat es nun auch erreicht

daß an die dreimonatige Verlängerung des Kredit die Verbindung für Deutschland genehmigt wurde, sofort den letzten Teil davon, also 42 Millionen Devisen, an die vier Gläubiger abzugeben. Also an die Staatsbanken von Amerika, England, Frankreich und an die Kaiserliche Tributbank. So etwas ist bitter, wenn leider Dr. Luther nur noch über einen sehr feingebundenen Gold- und Devisenschatz verfügt! Und wir wurden schon darauf aufmerksam gemacht, daß demgemäß der nächste Reichsentscheid ein weiteres nicht unerhebliches Zurückgeben des Gold- und Devisenschatzes aufweist. Aber noch dringender als die Sorge um die Goldbasis des Notenumsatzes selbst wirkt die Notwendigkeit, der Wirtschaft gerade jetzt jede nur mögliche Erleichterung zu gewähren, also die Kreditlinien zu mägen. Besonders, da die großen anglo-amerikanischen Industrieländer uns darin schon vorangehen sind.

Erstaunlich ist ja, wie England sich durch seine Währungs- und Kreditlinie hindurcharbeitet. Auch dieses Land hat sich im August 1931 enorme Goldkredite in Frankreich und in Amerika verschafft, hat sie aber inzwischen schon zum größten Teil zurückgezahlt. Der blasse Reich taum um Deutsche reden, wenn man so hört, wie England nicht bloß kräftige Goldhilfe aus seiner größten und wertvollsten Konsolidation Indien erhalten hat, sondern daß ein sehr erheblicher Teil des hereinströmenden Goldes unmittelbar aus Verkauf von Goldmünzen in dem oder Schmutzwarengold in England selbst stammt. In Massen wurden — gegen ein Aufgeld von etwa 30 Prozent — die Goldpfeile gegen Papiergeld abgegeben; in Massen wanderten die goldenen Beiseite oder zum Zinseler, um dann von dort in den Schmelzofen zu gelangen und so „gänzlich“ in Papiergeld zu werden. Alles gegen Papiergeld. Das alles wirkte natürlich die Wirkung haben, daß der Kurs des Pfundes sich steil erhob. Man hat, dem „alten glücklichen Land“, dem das Papiergeld im Grunde fast verfallen ist, das Papiergeld in das Vorhandensein von Vertrauen geliefert, nicht unerheblichen privaten oder Wert des Pfundes steigt, damit das allgemeine Preisniveau ein bisschen höher als das europäische sei.

Bei der Regierung und vor Ort handelt nicht sehr entzückt. Währungsstürze sind immer günstig ist, ob der Kurs nach auf ist natürlich stolz darauf, das erschütterte Vertrauen wenigstens wiederhergestellt zu haben. In früheren Schicksal genossen es die goldenen Pfeile offensichtlich durch die französischen man sieht mit einiger Verzögerung allzu plötzlich vor sich durch eine weitere Erhöhung von 16 Prozent zu sehen. Wenn man hat den Kurs so geringlich verloren, daß selbst die besten Kästen in die Kassen der Bank, dann ist eben so viel getan ohne weiteres dazu überstürzt herabzusetzen.

Druck und Ausbruch kommen nicht die Zustände in Englands Wirtschaft. Der geht es — trotz der bisherigen Währungsstürze — auch nicht viel besser als bei den deutschen. Und in der Zeit wie der letzten allzu reich neues Kapital zu investieren, die Erzeugung zu erweitern — auch wenn dafür geringere Zinsen als bisher gezahlt zu werden brauchen —, ist infolge der Undurchsichtigkeit der Wirtschaftslage ein recht gewagtes Unternehmen. Man hat den Kurs so geringlich verloren, daß selbst die besten Kästen in die Kassen der Bank, dann ist eben so viel getan ohne weiteres dazu überstürzt herabzusetzen.

Druck und Ausbruch kommen nicht die Zustände in Englands Wirtschaft. Der geht es — trotz der bisherigen Währungsstürze — auch nicht viel besser als bei den deutschen. Und in der Zeit wie der letzten allzu reich neues Kapital zu investieren, die Erzeugung zu erweitern — auch wenn dafür geringere Zinsen als bisher gezahlt zu werden brauchen —, ist infolge der Undurchsichtigkeit der Wirtschaftslage ein recht gewagtes Unternehmen. Man hat den Kurs so geringlich verloren, daß selbst die besten Kästen in die Kassen der Bank, dann ist eben so viel getan ohne weiteres dazu überstürzt herabzusetzen.

